

Des Kuckucks Missetaten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1940)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der junge Kuckuck ist ein Nimmersatt; er wächst zusehends von Tag zu Tag. Seine Pflegeeltern können ihm, trotz ihres rührenden Eifers, nicht genug Nahrung herbeischaffen.

DES KUCKUCKS MISSETATEN.

Der geheimnisvolle Ruf des Kuckucks ist wohlbekannt. Aber nur wenige haben den scheuen Frühlingsboten schon gesehen. Entgegen den Gewohnheiten anderer Vögel baut sich der Kuckuck kein Nest, sondern legt ein im Verhältnis zu seiner Körpergröße erstaunlich kleines Ei mit Vorliebe in das Nest des Sperlings, der Bachstelze, des Zaunkönigs oder Wiesenpiepers. Er sucht sich dazu ein Nest aus, das bereits frisch gelegte Eier enthält. Die Pflegeeltern brüten dann das Kuckucksei gleichzeitig aus. Nach dem Ausschlüpfen wächst jedoch der junge, stets hungrige Pflegling derart, dass er bald alles andere im Neste als lästig empfindet. Er duckt sich auf den Nestboden, schlüpft unter die Eier oder unter seine jungen Stiefgeschwister,



Wiesenpieper,
seinen Pfleg-
ling fütternd.

erhebt sich dann und befördert alles über den Nestrand hinaus. So wird er zum Alleinbesitzer des Nestes. Nach drei Tagen füllt er es schon ganz aus, denn sein Appetit ist ins Unermessliche gewachsen. Die Pflegeeltern verlassen den Eindringling nicht, obschon sie merken müssen, dass er nicht ihrer Art ist. Unermüdlich schleppen sie Nahrung herbei, um den Nimmersatt zu befriedigen. Auch nachdem das kleine Nest zu eng geworden ist, und der junge Kuckuck sich auf einem Ast niedergelassen hat, oder im Grase kauert, lässt er sich bequem weiter füttern. Der rührende Eifer der Pflegeeltern, die den ganzen Tag herumfliegen, um dem gefräßigen Jungen Nahrung zu bringen, scheint ihm selbstverständlich. Ungefähr 21 Tage nach dem Ausschlüpfen wird der junge Kuckuck flügge und unternimmt seine ersten Flugversuche. Auch jetzt bekümmert sich das kleine, treubesorgte Vogelpaar noch wochenlang vom Morgen bis zum Abend um ihren undankbaren Pflegling.

Die Natur lehrt den Menschen, dass alles an ihm arbeiten muss, und dass er Hände und Füße, Kopf und Herz brauchen und keines von allen stillstehen lassen darf, wenn er will, dass es ihm wohl gehen soll auf Erden. (J.H. Pestalozzi)